

«Kunden rennen mir fast die Türe ein»

Die Schweinegrippe sorgt bei vielen Glarner für Aufregung. In der Apotheke Signorell in Glarus sind die Schutzmasken bereits ausverkauft. Täglich kommen auch Kunden und verlangen Tamiflu. Ohne Rezept eine sinnlose Übung.

Von Noemi Mathis

Glarus. – «Ich hoffe nun einfach, dass keine Panik aufkommt», äusserte sich der Kantonsarzt Daniel Brunner in der Dienstagsausgabe der «Südostschweiz» zur Schweinegrippe. Laut Maria Signorell, Inhaberin der gleichnamigen Apotheke, ist jedoch genau dies eingetreten: «Die Kunden rennen mir fast die Türe ein.»

Täglich werde das Grippemedikament Tamiflu verlangt. Doch: Viele Kunden verlassen die Apotheke wieder mit leeren Händen. «Tamiflu ist rezeptpflichtig», erklärt Signorell. Dass vor dem Kauf ein Arztbesuch notwendig ist, sei vielen Leuten unbekannt.

«Schutzmasken sind ausverkauft» Kantonsapothekerin Regula Willi rät von der prophylaktischen Einnahme des Medikaments grundsätzlich ab. «Im Falle einer Geschäftsreise ins Ausland sollte aber auf jeden Fall abgeklärt werden, ob die Einnahme von Tamiflu sinnvoll ist.» Sich einen Mundschutz zu besorgen, sei die geeignetere Vorsorge: «Wenn jemand infiziert wäre, könnte er so

zumindest die Verbreitung unterbinden.»

Es sei gut und recht, dass sich die Bevölkerung Gedanken zum Thema mache, sagt Signorell. Doch die Situation werde von vielen überdramatisiert, findet sie. «Manche Leute drehen wirklich fast durch.» Die Schutzmasken seien bei ihr schon jetzt aus-

verkauft. Es könne noch ein wenig dauern, bis neue geliefert werden: «Auch die Lieferanten wurden mit Bestellungen überschwemmt.»

Privater Vorrat ist nicht notwendig Dies weiss auch Regula Ries, Verwalterin der Apotheke Moor in Glarus. «Wir haben aber noch einen kleinen

Vorrat an Schutzmasken. Wir haben sie erst gestern bekommen.» Die Apotheken seien jedoch nicht die einzigen Anbieter der Masken: Die Lagerbestände in den Verteilzentren von Grossverteilern wie Migros und Coop sind laut deren Mediensprechern genügend gross.

In der Apotheke Moor geht es laut

Ries ein wenig ruhiger zu und her als bei Signorell: «Der Ansturm auf Tamiflu ist nicht gross.»

Es bestehe auch keine dringende Notwendigkeit, sich privat einen Tamiflu-Vorrat anzuschaffen, betont sie. Trotzdem gebe es immer wieder Kunden, die nach dem Medikament fragen. Bei der kleinsten Erkältung hätten viele bereits die Schweinegrippe im Hinterkopf. «Mit ein wenig gesundem Menschenverstand kann aber jeder das Risiko abschätzen.» Falls jemand aus einer betroffenen Region zurückreise und der Verdacht bestehe, das Schweinegrippe-Virus aufgelesen zu haben, sollte diese Person umgehend einen Arzt konsultieren.

«Unser Land ist gut gerüstet»

Von der Panikwelle in der Schweiz hält Kantonsapothekerin Willi nicht viel. «Unser Land ist gut gerüstet.» Die Symptome der Schweinegrippe seien überdies etwas harmloser als bei der Vogelgrippe. Die Krankheit könne sich auch lediglich mit schwachen Erkältungssymptomen äussern. Dennoch könne aber eine tödliche Lungentzündung auftreten.

Falls nötig, würde der Bund das Tamiflu-Pflichtlager öffnen. Dann hätte jeder Kanton Anrecht auf Tamiflu für einen Viertel der Bevölkerung. «Fachleute aus dem Gesundheitswesen wie Spitalangestellte oder Privatärzte bekommen zusätzlich die Lager aufgestockt», erklärt Willi. Wie viel diese erhalten, werde vom verantwortlichen Kantonsdepartement bestimmt.



Nur gegen Rezept: In der Apotheke Signorell in Glarus wird Tamiflu täglich nachgefragt.

Bild Samuel Trümpy

Wie viel Umfahrung soll der Kanton planen?

Glarus. – Am Sonntag stimmt die Landsgemeinde über Projektierungskredite für die Umfahrungen von Näfels, Netstal und Glarus ab. Insgesamt werden dafür 4,47 Millio-

nen Franken veranschlagt. Die Befürworter – darunter der Regierungs- und Landrat – hoffen, dass durch die Planung der Vorhaben die Chance steigt, dass diese vom Bund realisiert

werden. Die Gegner bestreiten dies. Im untenstehenden Pro und Kontra kreuzen Andreas Schlittler (Grüne) und Hans-Jörg Marti (FDP) die Klin-

An der Landsgemeinde wird jedoch voraussichtlich nicht nur über die gesamte Vorlage abgestimmt, sondern auch über eine abgespeckte Variante der Umfahrung – ohne Glarus. (str)

PRO

Der einzig richtige Entscheid



Von Hans-Jörg Marti*

Das Unter- und Mittelland soll vom Verkehr entlastet und das Hinterland besser daran angeschlossen werden. Mit einem Ja zum Projektierungskredit für die Umfahrung verbessern wir unsere Chancen in Bern.

Die aktuelle Verkehrssituation im Glarnerland wird zunehmend prekärer. Es wurden zwar grosse Anstrengungen im öffentlichen Verkehr unternommen, trotzdem kann der laufend zunehmende Individualverkehr nicht stabilisiert oder gar reduziert werden. Dies ist nicht nur für die Verkehrsteilnehmer, sondern auch für Anwohner und Gewerbe entlang der Hauptstrasse eine grosse Belastung.

Der Kanton Glarus wurde durch wirtschaftliche Veränderungen in der Vergangenheit mit der Schliessung von Firmen hart getroffen, ebenfalls spricht der Bevölkerungsrückgang im ganzen Kanton für sich selbst. Damit die dringend nötige Ansiedlung von Einwohnern und Firmen möglich ist, müssen die Rahmenbedingungen

gleich oder besser als diejenigen unserer angrenzenden Regionen sein.

Wichtiger Standortfaktor

Neben Steuerbelastung und Bildungsangebot ist besonders eine gute Verkehrserschliessung ein wesentlicher Faktor bei der Standortwahl. Ebenfalls ist dem Tourismus eine immer grössere Bedeutung zuzuschreiben. Es ist eine Illusion zu glauben, dass wir den Tourismus ohne geeignete Verkehrsanbindung ausbauen und fördern können.

Auch der öV profitiert von einem gut ausgebauten Strassennetz, da dieser mit dem Buskonzept Glarnerland und den Busverbindungen (als Bahnersatz) nach Glarus Süd ebenfalls auf Strassenverbindungen angewiesen ist.

Entgegen der von den Gegnern der Vorlage verbreiteten Meinung sind die Bauprojekte, deren generelle Planung abgeschlossen ist, beim Bund entscheidend im Vorteil. Es ist für die weitere Entwicklung des ganzen Kantons wichtig, dass die Umfahrung gesamthaft und übergreifend geplant werden kann.

Es geht auch nicht primär um die schnellere Anbindung von Glarus Süd, sondern um die Entlastung der Dörfer im Glarner Unter- und Mittelland, der Stadt Glarus sowie um den direkten Anschluss der Industrie in Ennenda. Von «Geld zum Fenster hinauswerfen» kann keine Rede sein. Ich bin überzeugt, dass wir mit einem Ja zum Projektierungskredit den einzig richtigen Entscheid fällen, für die Wirtschaft, den Tourismus und die Bevölkerung.

* Hans-Jörg Marti, Nidfurn, ist Unternehmer und alt FDP-Landrat.

KONTRA

Geld können wir uns sparen



Von Andreas Schlittler*

Beim Projektierungskredit für die Umfahrungsstrassen geht es nicht darum, was wir wollen oder nicht wollen. Die Planung liegt in der Kompetenz des Bundes. Das viele Geld können wir uns sparen.

Mit der Aufnahme unserer Hauptstrasse bis Glarus ins Nationalstrassennetz wird der Bund für deren Kosten aufkommen. Zum Zeitpunkt des so genannten «Netzbeschlusses» wird der Bund auch die Planungskompetenz übernehmen. Denn: Wer zahlt, befiehlt. Der Netzbeschluss ist auf Ende 2009/Anfang 2010 geplant.

Die heute bereits bestehenden Linienführungen können nicht in der Richtplankarte eingetragen werden, sie entsprechen lediglich dem Koordinationsstand «Vororientierung». Dies gemäss Beschluss des zuständigen eidgenössischen Departementes (Uvek) im Januar dieses Jahres.

«Nachplanen» nützt nichts mehr Da hilft uns auch ein rasches, über-

stürztes «Nachplanen» nichts mehr. Seriöse Planung, geologische Gutachten, allfällige Einsprachen und deren Bereinigungen sowie mögliche enteignungsrechtliche Massnahmen lassen sich mit Sicherheit nicht in einer Jahresfrist bewältigen.

Der Bund wird eine bundeskonforme Planung machen (müssen). Diese wird näher an der Realität sein. Detaillierte Informationen können dem Prüfungsbericht des Bundesamt für Raumplanung (ARE) entnommen werden. Das viele Geld für eine Planung von Näfels und Netstal können wir uns aus diesem Grunde komplett sparen.

Eine allfällige Umfahrung von Glarus müssen wir selbst berappen. Es besteht kein Anrecht auf Bundesgelder. Diese Umfahrung kostet gegen 300 Millionen. Dazu kommen noch die «Stichstrasse» in Näfels, die Querverbindung Netstal-Mollis, die Querverbindung Glarus(Leimen)-Ennenda mit Kosten von total rund 70 Millionen.

Steuererhöhung wäre unabdingbar

Die Finanzierung ist einzig durch zusätzliche Steuern – Erhöhung plus Bausteuer – zu erreichen. Ob das der Attraktivität des Glarnerlandes hilft? In Anbetracht der Verkehrsfrequenzen und des verschwindend kleinen Fahrzeitgewinns ist die Kosten-Nutzen-Rechnung bald gemacht.

Ich empfehle daher dem Stimmvolk eine vollständige Ablehnung aller Planungskredite.

* Andreas Schlittler, Glarus, ist Besitzer einer KMU und Mitglied der Grünen Partei.

Parolen der EDU Kanton Glarus

Die EDU des Kantons Glarus folgt bei den Landsgemeindengeschäften der Linie des Landrats. Bei den eidgenössischen Abstimmungen empfiehlt die Partei zweimal nein.

Luchsingen. – An der kürzlich abgehaltenen erweiterten Vorstandssitzung haben die Verantwortlichen der EDU Kanton Glarus die Parolen für die eidgenössische Volksabstimmung vom 17. Mai gefasst und die Landsgemeindengeschäfte beraten.

Bei den Landsgemeindengeschäften folgt die EDU den Empfehlungen des Landrates. Zu den Umfahrungskrediten schreibt die Partei: «Wenn immer der Kanton etwas Entscheidendes zur Erleichterung des Lebens der vielen Pendler insbesondere aus Glarus Süd tun will, so muss energisch auf die Verwirklichung der Umfahrungen von Näfels, Netstal und Glarus hingewirkt werden. Dazu gehört sicher auch der Kredit für die Vorprojekte.» Hätte man anno 2001 die Vorlage dreigeteilt, glaubt die EDU, «dann könnten wir die Umfahrung von Näfels, vielleicht sogar diejenige von Netstal bereits benützen». Die bevorstehende Abstimmung sollte deshalb laut der EDU dreigeteilt vorgenommen werden, «um sicher zu sein, dass nicht dasselbe wie 2001 passieren kann».

Zweifaches Nein

Beide eidgenössischen Vorlagen fanden keine Gnade und werden einstimmig zur Ablehnung empfohlen. Die Komplementärmedizin gehöre nicht in die Verfassung, so die EDU. Ausserdem fehle bei den meisten Behandlungsmethoden der wissenschaftliche Nachweis ihrer Wirksamkeit. Die Grundversicherung, deren Prämien ohnehin wieder aufschlagen, dürfe nicht weiter belastet werden.

Die EDU Kanton Glarus wehrt sich auch energisch gegen ein Obligatorium von biometrischen Pässen. Durch die auf dem Pass und in einer Datenbank gespeicherten Daten würde Missbräuchen Tür und Tor geöffnet. (eing)